

Fragen an Ralf Kempken, Linksrheinische Entwässerungs-Genossenschaft (LINEG)

„Die Breite Wardtley kann Starkregen aufnehmen“

Die Bürgerinitiative argumentiert, dass Buderich durch die bergbaubedingten Bodensenkungen zu einer „abflusslosen Wanne“ geworden ist. Sie fordert ein Regenrückhaltebecken. Wie schätzen Sie das als Experte ein?

Ralf Kempken: „Die Breite Wardtley westlich von Buderich wurde 2010 vertieft, verbreitert und hat ausreichend Fassungsvermögen, um bei Starkregenereignissen Überflutungswasser aufzunehmen und abzuleiten. Zudem ist die Breite Wardtley an eine Pumpanlage angeschlossen. Die Anlage wird 2018 mit einer Pumpe ausge-

rüstet. Die Ableitung erfolgt dann direkt in den Rhein. Die Wasserstände in der Breiten Wardtley werden durch eine automatische Höhenstandsmessung überwacht. Ein weiteres Rückhaltebecken ist nach Einschätzung der LINEG nicht erforderlich. Buderich ist in dem Punkt gut gerüstet.“

→ Fortsetzung auf Seite 2



Die „Breite Wardtley“ verläuft im Westen Buderichs. Der Graben wurde 2010 vertieft und verbreitert. Er liegt im Senkungstiefpunkt und kann bei Starkregen als Überflutungssfläche dienen.

Thomas Cleve, Menzelen-Ost – Erfahrungen mit Cavity

„Die Zusammenarbeit lief einwandfrei“

„Mein Haus steht im Einwirkungsbereich des Salzbergbaus. Ich habe es vor fünf Jahren von Cavity verbalzen lassen. Beratung, Durchführung und fachliche Information durch die Cavity-Mitarbeiter waren tadellos. Da ich bei esco arbeite und mich mit Salzbergbau auskenne, kann ich das beurteilen. Nachdem die Bolzen gesetzt waren, habe ich unaufgefordert einen Plan mit allen für mich wichtigen Daten erhalten,“ so Thomas Cleve aus Menzelen-Ost.

„Die Zusammenarbeit lief einwandfrei und unkompliziert. Ich kann jedem nur raten: Melden Sie sich direkt bei Cavity. Jeder

kann nachfragen. Ich habe in meinem Haus auch kleinere Risse, die nicht als vom Bergbau bedingt eingestuft wurden. Die Wiederholungsmessungen werden das nun bestätigen oder widerlegen. Solange verzichtet Cavity auf Verjährungsfristen. In dem Zusammenhang etwas zur Bürgerinitiative: Ich war bei einer Infoveranstaltung. Die Vorgehensweise der Bürgerinitiative ist unverantwortlich. Fakten werden verdreht, Zusammenhänge falsch dargestellt und Ängste geschürt. Das ist unseriös.“



Liebe Leserinnen und Leser,



wie werden Gebäudeschäden reguliert? Steigt in Buderich bei Starkregen die Überflutungsfahrer? Diese Fragen und die Forderung nach einer Schiedsstelle für den ehemaligen Salzbergbau werden von Politik und Bürgerinitiative sehr emotional diskutiert. Daten und Fakten bleiben dabei leider oft auf der Strecke.

Wir stehen zu unserer Verantwortung – beim Ausgleich von Bergschäden genauso wie bei der sachlichen und faktenbasierten Information rund um Auswirkungen des ehemaligen Salzbergbaus. Gemeinsam mit Vertretern von esco und der LINEG haben wir im Dezember auch mit der Bürgerinitiative gesprochen – sachlich und konstruktiv, wie sich alle Anwesenden einig waren. Wir haben erläutert, wie schnell und unbürokratisch wir Meldungen bearbeiten – egal, ob die Anwohner oder wir in der Beweisspflicht sind. Wir dokumentierten, dass mehr als 50 Prozent der Meldungen ganz oder teilweise mit dem ehemaligen Salzbergbau in Zusammenhang stehen, und wir die Kosten für eine Sanierung anteilig oder vollständig getragen haben.

Umso verwunderlicher finde ich es, dass der Vorsitzende der Bürgerinitiative nach dem Gespräch wieder mit den alten Aussagen in den Medien zitiert wird, die aus unserer Sicht nicht korrekt sind und Ängste schüren: Der Bürger würde mit der Beweisspflicht alleingelassen, die meisten Fälle würden nicht anerkannt, selbst Gutachten würden nichts bringen. Der nächste Schritt wäre die Klage, die sich nur die wenigsten leisten könnten.

Mit 3.400 Messpunkten haben wir umfangreiche neutrale Messdaten, die die Bodenbewegungen dokumentieren. Auf Wunsch und kostenlos verbalzen wir auch Häuser, um zusätzliche Messwerte zu erhalten. Auf Grundlage dieser Werte ist eine für beide Seiten neutrale Beurteilung möglich. In Zweifelsfällen bitten wir auf unsere Kosten vereidigte Sachverständige, die auch für die Schiedsstelle des Kohlebergbaus arbeiten, um eine Stellungnahme. Klagen ist also nicht notwendig. Wer dennoch fachlichen Beistand möchte, kann diesen unter anderem beim Verband bergbaugeschädigter Haus- und Grundeigentümer (VBHG) für einen Jahresbeitrag zwischen 50 und 150 Euro bekommen.

Jeder, der meint, Schäden an seinem Haus könnten mit dem Salzbergbau zu tun haben, kann sich an uns wenden. Wir nehmen jeden Fall ernst, stellen Daten zur Verfügung, erläutern Zusammenhänge, entwickeln Lösungen und begleichen Schäden, wenn sie auf den Bergbau zurückzuführen sind. Wir stehen zu unserer Verantwortung und werden den sachlichen Dialog fortsetzen.

Mit freundlichem Gruß und Glückauf!

Reinhard Maly

Reinhard Maly
Markscheider und Geschäftsführer
der Cavity GmbH

Es gibt also genügend stationäre und mobile Pumpanlagen, das Entwässerungssystem ist mit der Breiten Wardtley ausreichend dimensioniert. Sind dann die Ängste, die die Bürgerinitiative in Buderich schürt, gerechtfertigt?

Kempken: „Das Problem bei Starkregen ist – wie überall – die Kanalisation. Die Einläufe sind zu klein, die Rohrleitungen können die Wassermassen von Extremereignissen wie im Mai und Juni nicht so schnell aufnehmen und abführen. Das trifft aber auf jede Kanalisation in Deutschland zu. Um derartige Starkregenereignisse bewältigen zu können, müssten die Kanalrohre ein mehrfaches des heutigen Durchmessers haben. Das wäre bautechnisch schwer zu realisieren und würde zu unverhältnismä-

ßig hohen Kosten für den Bürger führen.“

Die Bürgerinitiative behauptet, die Bodensenkungen stellen in Buderich bei Starkregen eine Gefahr für Leib und Leben der Bürger dar.

Kempken: „Damit werden Fakten ignoriert. In Buderich gibt es bergbaubedingte Senkungen. An der tiefsten Stelle sind es rund 2,70 Meter. Aber: Bei allen Maßnahmen im Gewässerausbau werden die aus dem Salzbergbau resultierenden Senkungen und prognostizierten Bodenbewegungen berücksichtigt. Die Breite Wardtley ist darauf ausgelegt. Der Graben verläuft fast im Senkungstiefpunkt und kann zusätzlich über eine Pumpanlage an der ehemaligen B58 direkt in den Rhein entwässern. Diese

Zusammengefasst!

- Breite Wardtley eignet sich als Überflutungsfläche
- Der Graben wurde 2010 vertieft und verbreitert
- Pumpen können kurzfristig eingesetzt werden und Wasser in den Rhein leiten
- LINEG berücksichtigt beim Gewässerausbau prognostizierte Bodensenkungen

Entscheidung wurde weitsichtig bereits vor mehr als zehn Jahren getroffen und 2010 umgesetzt.“

Die Sorgen der Budericher sind also unbegründet?

Kempken: „Dazu ein paar Fakten: In Buderich fielen letzten Sommer bis zu 65 Millimeter Regen pro Quadratmeter, vergleichbar mit Borth und Wallach, auch hier hat es Überstauungen gegeben, Keller standen unter Wasser. Aber auch in Bereichen, die vom Bergbau unberührt sind, gab es Probleme. Hamminkeln, Sonsbeck oder Xanten standen ebenfalls zeitweise unter Wasser. Noch einmal: Die Höhe der Überstauung kann sich durch Bodensenkungen im Zentimeterbereich ändern, aber Überflutungen bei Starkregen sind nicht Folge von Bodensenkungen. Die Erstellung eines Oberflächenabflussmodells mit Fließweganalyse für Buderich ist der richtige Weg, die tatsächlichen Abflusswege bei Starkregenereignissen zu erkennen. Bei der anschließenden Lösungserarbeitung bietet die LINEG ihre Mitarbeit an.“

Haben Sie Fragen?

Ralf Kempken, LINEG
Hochwassereinsatzleiter,
Fachbereich Gewässer

Tel. 02842 960 233

E-Mail:

kempken.r@lineg.de



2010 ist nicht nur die Breite Wardtley verlegt und ausgebaut sowie das Rückhaltebecken angelegt worden, das zusätzlich Oberflächenwasser – beispielsweise bei Starkregenereignissen – aufnehmen kann. Es ist außerdem das Bauwerk für die Pumpanlage (rechts) vorbereitet worden, über die Wasser in den Rhein abgepumpt werden kann.

Steinsalzabbau und die Folgen

Dietmar Brockes (FDP):

„Bergschäden müssen objektiv, transparent und unbürokratisch reguliert werden“

Bei einer Grubenfahrt im esco-Steinsalzbergwerk in Rheinberg-Borth und einer Rundfahrt durch Buderich, Ginderich und Menzelen-Ost informierte sich Dietmar Brockes, FDP-Landtagsabgeordneter und Sprecher im Unterausschuss Bergbausicherheit, im Juni 2016 über die Auswirkungen des Steinsalzabbaus. In den Gesprächen mit Hans-Heinrich Gerland (esco) und Reinhard Maly (Cavity) standen vor allem die Bearbeitung und Regulierung von Bergschäden im Fokus. Brockes Fazit: „Schäden müssen in einem objektiven, transparenten und unbürokratischen Verfahren reguliert werden. Dazu sind engmaschige Messnetze und Hauseinmessungen wichtig, wie sie hier von den Bergbauunternehmen betrieben werden.“

Bericht von Dietmar Brockes:

<https://meinefraktion.de/2016/06/24/salz-in-der-pfanne>



Von links vorne: Hans-Heinrich Gerland, Werkleiter esco Steinsalzbergwerk Rheinberg-Borth, Dietmar Brockes (MdB, FDP), Reinhard Maly, Geschäftsführer Cavity GmbH, hinten: Hans-Peter Götzen, (FDP) Ratsmitglied Rheinberg



Starkregen überfordert Kanalisationen

Kanalssysteme werden in der Regel auf ein fünfjähriges Hochwasserereignis (15 bis 20 mm Niederschlag pro m²) ausgelegt. Die Regenmengen, die Ende Mai/Anfang Juni fielen, lagen weit darüber. An der Spitze lagen Rheinberg (65 mm/m²), Alpen (58 mm/m²) und Menzelen-Ost (53 mm/m²). In Xanten wurden am 1. Juni 2016 sogar 125 mm gemessen – so viel wie sonst in einem Monat. Der Durchschnitt liegt im LINEG-Gebiet bei etwa 52 mm pro Monat. Die Folgen: Bei Starkregen kann die Kanalisation die Wassermassen nicht immer so schnell aufnehmen; das Wasser staut sich und fließt oberirdisch über die Straßen ab. Gleiches gilt für die an das Kanalnetz angeschlossenen Pumpanlagen. Auch sie haben eine begrenzte Kapazität und können das Wasser nur verzögert ableiten.

Seit Mitte der 90er Jahre wurde die Kanalisation in Büderich neu konzipiert: Mit Neuverlegungen, einem neuen Pumpwerk mit Stauraum und Rheineinleitung. Dabei wurden die eingetretenen und noch zu erwartenden Senkungen berücksichtigt. Cavity hat mehr als die Hälfte der Kosten bezahlt.

Bergsenkungen: Beispiel Büderich

Der Kartenausschnitt zeigt den Senkungverlauf in Büderich. Im „Nordfeld“ wurde zwischen 1949 und 1967 Salz abgebaut. Heute, fast 70 Jahre später, senkt sich die Tagesoberfläche um max. ca. zwei Zentimeter pro Jahr. Die maximale Gesamtsenkung beträgt in Büderich aktuell 2,70 Meter. Bis heute sind rund drei Viertel der zu erwartenden Bergsenkungen eingetreten. In wenigen Jahrzehnten wird die so genannte Bo-

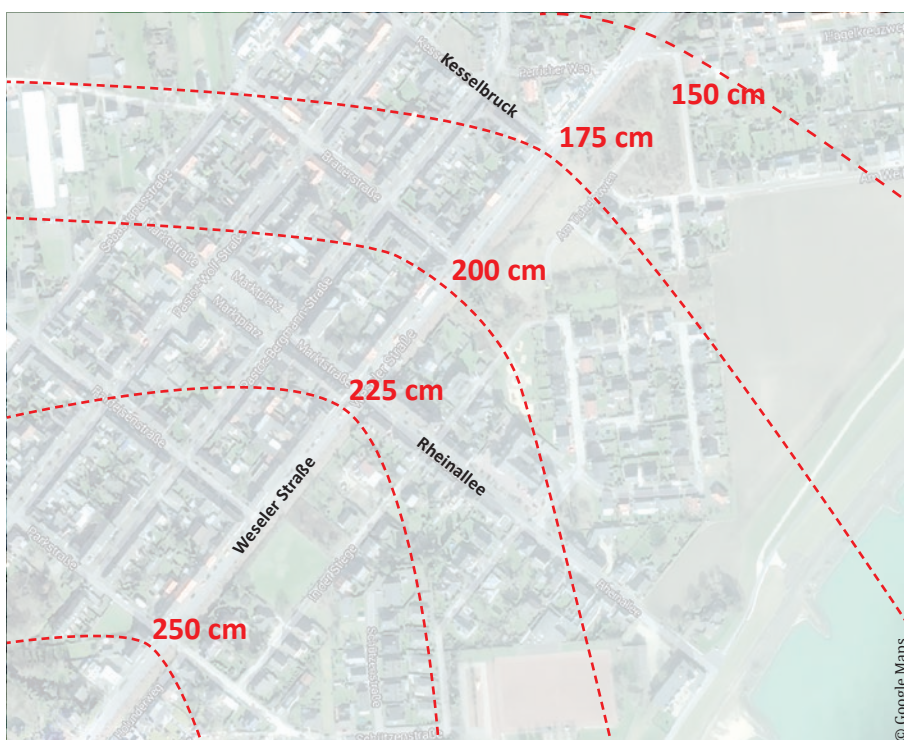
denruhe mit max. 3,75 Metern Endsenkung erreicht sein. Bis dahin nehmen die jährlichen Senkungen von Jahr zu Jahr weiter ab. Der langsame und gleichmäßige Ablauf der Bodenbewegungen verursacht weniger und geringere Schäden an Gebäuden als der Steinkohlenbergbau.

Weitere Informationen:
www.cavity-gmbh.de



Messungen dokumentieren langsame, gleichmäßige Senkungen

Im Rahmen der gesetzlichen Regelungen haften esco bzw. Cavity für Schäden, die durch aktuelle bzw. frühere Salzgewinnung begründet sind. Das gilt für die Regulierung von Grundwasser und Oberflächengewässern, die Kostenbeteiligungen bei der Anpassung der Rheindeiche, bei der Straßensanierung und bei Bergschäden an Privathäusern. Um sachgerecht entscheiden zu können, wurden bereits mit Abbaubeginn Messpunkte angelegt, die die Bodenbewegungen dokumentieren. Heute umfasst das weiträumige Messnetz rund 3.400 Punkte. Damit wird jährlich die tatsächliche Beeinflussung durch den Salzbergbau präzise bestimmt. Darüber hinaus setzt Cavity für Hausbesitzer kostenlos Höhenbolzen, um für weitere Beurteilungen Bewegungsdaten direkt am Objekt zu erhalten.



Klare Aufgabenteilung bei Cavity

Analyse von Bodenbewegungen

Als Markscheider ist Cavity-Geschäftsführer Reinhard Maly im Cavity-Team für die Analyse und Dokumentation der Bodenbewegungen des ehemaligen Salzbergbaus zuständig. Eine der Grundlagen dafür ist ein Messnetz aus mehr als 3.400 Messpunkten. Die Messwerte über Tage werden mit den, die Bewegung verursachenden Abbauen unter Tage, auf ihre Plausibilität geprüft. Das bergmännische Risswerk besteht aus Karten und Verzeichnissen, in denen Lage, Ausdehnung und Zeitraum des Bergbaus unter Tage sowie deren Lage zur Tagesoberfläche dargestellt sind. Der risswerkführende Markscheider genießt für die Inhalte öffentlichen Glauben. Die meisten Teile des Risswerkes Borth wurden von anderen Markscheidern als Reinhard Maly vor 1987 bzw. nach 2004 angefertigt und nachgetragen. Markscheider unterliegen der Aufsicht durch die Bergbehörde und sind durch ihren gesetzlichen Auftrag zu Unabhängigkeit und Neutralität verpflichtet.

Reinhard Maly

Geschäftsführer und Markscheider
02843 733777
reinhard.maly@cavity-gmbh.de



Beurteilung von Bergschäden an Gebäuden

Die Schadensbeurteilung an Gebäuden und Infrastruktur liegt in der Zuständigkeit von Bauingenieur Roland Volmary. Hierzu zählt die Unterscheidung bzw. Abgrenzung zwischen vermuteten und tatsächlichen Bergschäden, d. h. ganz klar; auch die Entscheidung über ein Regulierungsangebot zu treffen. Für die Schadensbeurteilung sind die Messergebnisse der übertägigen Beobachtungen sowie weiterer bergschadenkundlicher Berechnungen ausschlaggebend. Zudem prüft er, ob das Schadensbild mit den gemessenen und berechneten Bodenbewegungen übereinstimmt.

Roland Volmary

Bauingenieur
02843 733778
roland.volmary@cavity-gmbh.de



Walter Hackstein, Buderich – Erfahrungen mit Cavity

„Cavity stellte Schäden fest, die mir nicht aufgefallen waren“

„Die Schäden kamen quasi über Nacht. In unserem Flur, auf etwa zwei, drei Quadratmetern, hatten sich die Fliesen verschoben, waren gesprungen und standen teilweise drei Zentimeter hoch. Das war Anfang des Jahres,“ so Walter Hackstein aus Buderich.

„Im ersten Moment dachte ich an den Bergbau. Ich rief bei Cavity an und beschrieb den Schaden. Die Mitarbeiter reagierten schnell und kamen schon ein, zwei Tage später vorbei. Es folgten weitere Besuche und Gespräche. Mit Karten und Messergebnissen wurden mir Bodenbewegungen und

deren Auswirkungen erklärt. Es ist nachvollziehbar, dass dieser Fliesenschaden auf einem schwimmenden Estrich nicht durch bergbauliche Bodenbewegungen verursacht wurde. Das Ergebnis war natürlich etwas enttäuschend. Aber die Begründung war plausibel und nachvollziehbar.

Bei den Rundgängen ums Haus stellten die Cavity-Mitarbeiter aber andere Schäden fest, die mir nicht aufgefallen waren. Risse an der Garage und zwischen dem Haus und der Mauer könnten auf Bodenbewegungen zurückzuführen sein. Weitere Auswertun-

gen von Roland Volmary haben dies bestätigt. Cavity hat diese Schäden finanziell ausgeglichen. An der Zusammenarbeit und der Verfahrensweise gibt es nichts zu bemängeln. Auch was die Bürgerinitiative sagt, kann ich absolut nicht teilen. Cavity hat sich von Anfang an bemüht und mein Anliegen ernst genommen. Wir haben schließlich eine faire, für beide Seiten gute Lösung gefunden. Um den Verlauf weiter beobachten zu können, hat Cavity Messbolzen am Haus angebracht.“



Impressum

Herausgeber:

Cavity GmbH
V.i.s.d.P. Reinhard Maly

Anschrift:

Xantener Straße 237
47495 Rheinberg

Internet:

www.cavity-gmbh.de
info@cavity-gmbh.de

Redaktion:

Holger Ulrich, Ulrich Kommunikation

Fotos:

Cavity-Archiv, Google, LINEG

Gestaltung:

Ahlers Heinel Werbeagentur GmbH,
Hannover, www.ahlersheinel.de

Druck:

Set Point Schiff & Kamp GmbH,
Kamp-Lintfort